

Internationaler Versöhnungsbund
Regionalgruppe Cochem-Zell
Dr.Elke Koller Grubenstr.86 56759 Leienkaul
Tel:02653-3220 e-mail: dr.elke.koller@t-online.de

Redetext für Oberhausen- Verleihung Friedenspreis

Als ich 1996 in der Zeitung las, dass einige Aktivisten vor dem Fliegerhorst Büchel gegen die dort stationierten Atomwaffen demonstrierten, war ich geschockt darüber, in unmittelbarer Nachbarschaft eines so exponierten Angriffsziels zu leben.

Denn ich war wie 99% aller Deutschen davon ausgegangen, dass alle Atomwaffen gegen Ende des „Kalten Krieges“ in Deutschland vollständig abgerüstet seien. Ich war empört, fühlte mich hintergangen und schloss mich sofort den Protesten an. Schon im Jahr 1997 erlebten wir den ersten größeren Protestmarsch mit knapp 200 Teilnehmern, einem breiten Bündnis von Grünen, Jusos, Bund und anderen Gruppierungen.

Doch zeitgleich fanden „Go ins“ statt, d.h.an anderer Stelle drangen Aktivisten in das Gelände ein. Es gab Festnahmen und Prozesse. Dieses Vorgehen erwies sich im Nachhinein als sehr problematisch, konnte die CDU, die in unserer Region die Stammtischhoheit hat und deren Mitglieder mehrheitlich an den Atombomben festhalten wollten, die Protestierer doch leicht kriminalisieren.

Das hat offenbar viele Demonstranten abgehalten, denn in den folgenden Jahren wollten Einheimische nicht mehr mitmachen, Proteste waren schwer zu organisieren. Auch wurde an den Stammtischen die Behauptung verbreitet, dass ohne die Stationierung der Bomben der Standort keine Zukunft mehr habe, ein weiteres Hindernis, um die Einheimischen für Proteste zu gewinnen.

Ich habe viele Protokolle gelesen über den Widerstand im Hunsrück gegen die Stationierung der Pershing-Raketen in den 80iger Jahren und es fällt auf, dass vor jeder Aktion diskutiert und abgeklärt wurde, welche Protestformen in der Bevölkerung mitgetragen werden- eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Protest! Das war in der Eifel leider so nicht mehr möglich.

Die Situation entspannte sich etwas, als Pfarrer Dr.Matthias Engelke im Jahr 2002 sich unserer kleinen örtlichen Gruppe anschloss und wir den Initiativkreis gegen Atomwaffen gründeten, wir sind Mitglieder des Internationalen Versöhnungsbundes und von Pax Christi.

Immer wieder haben wir den Kontakt zur Bevölkerung gesucht, positive Angebote wie Infoveranstaltungen organisiert, Flyer verteilt, mehrmals ein Friedensfrühstück am Tor sowie Umrundungen des Fliegerhorstes organisiert und.vieles mehr. Die Kriminalisierung des Protestes gelang so nicht mehr, denn das Wort eines Kirchenmannes hat in der konservativ-religiös geprägten Eifel immer noch ein großes Gewicht.

Trotzdem blieb die Beteiligung der Einheimischen an den Protesten gering.

Aber seit 1997 gab es auch immer wieder Protestaktionen von außerhalb, z.B. Blockaden und „Zivile Inspektionen“ durch die GAAA(Gewaltfreie Aktion Atomwaffen abschaffen). Auch größere Organisationen wie das Darmstädter Signal, eine Gruppierung kritischer Offiziere der Bundeswehr, die IALANA, eine Organisation kritischer Juristen, vor allem aber die IPPNW, die Ärztevereinigung zur Verhinderung eines Atomkrieges, organisierten Demonstrationen und Tagungen.

Aus diesem „Netzwerk Atomwaffen abschaffen“ entstand schließlich der Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen“, in dem inzwischen mehr als 50 Organisationen vertreten sind.

So konnte auch deutschlandweit zu Protestaktionen aufgerufen werden.

Die bisher größte Veranstaltung war im Jahr 2008 mit über 2000 Teilnehmern.

Im nächsten Jahr konnte schon über 4 Wochen ein Protestcamp stattfinden.

Seit 2010 organisieren wir auch einen Ostermarsch, der jedes Jahr mehrere hundert Teilnehmer anzieht, auch Einheimische stoßen inzwischen wieder dazu.

Eine besondere Aktion im Jahr 2013 war auch eine 24-stündige Blockade, bei der alle 7 Tore des Standorts durch verschiedenste Musikgruppen besetzt wurden.

Von den Lebenslauten mit klassischer Musik, über einzelne Gitarrenspieler bis hin zu Kabarettisten waren alle Musikrichtungen vertreten.

Als nach und nach bekannt wurde, dass die USA die Entwicklung eines neuen Typs von Atomwaffen beschlossen hatte, gab das unseren Protesten Aufschub.

Diese neue Atombombe B61-12 wird eine geringere Sprengkraft haben und kann nach dem Ausklinken satellitengesteuert selbstständig ans Ziel fliegen.

Damit wird das Risiko ihres Einsatzes immens erhöht.

Gegen diese Entwicklung gab es in den folgenden Jahren immer wieder Friedenscamps im Sommer bis diese schließlich ab 2016 in eine 20-wöchige Dauerpräsenz ausgeweitet wurden.

Unter dem Motto „20 Wochen gegen 20 Bomben“ finden sich viele Gruppen aus ganz Deutschland ein, um gegen die Stationierung, vor allem aber auch gegen die Aufrüstung der Atombomben zu protestieren.

Eine dauernde Sichtbarkeit unseres Widerstandes gibt es inzwischen auch mit unserer Friedenswiese, einem kleinen Gelände in der Nähe des Haupttores, die wir 2016 eingerichtet haben.

Dort geben neben den vielen Plakaten und Bannern, die den Abzug der Atombomben und einen Frieden ohne Waffen fordern, auch zwei sehr schöne christliche Symbole Zeugnis unseres Widerstandes. Wir haben einen Bildstock dort aufgestellt und eine Friedensglocke aufgehängt, zwei gleiche Exemplare läuten an der Gedenkstätte in Hiroshima.

Überhaupt sind wir froh darüber, dass sich die beiden großen christlichen Kirchen inzwischen stärker unserer Friedensarbeit zuwenden und mit der Veranstaltung im letzten Jahr mit 600 Teilnehmern ein starkes Signal gesetzt haben.

Aber Sie merken schon, Friedensarbeit braucht einen langen Atem und viel Kraft.

Doch sie ist wichtiger denn je in Zeiten eines Trump, der den INF-Vertrag kündigen will, den bislang wichtigsten Vertrag zu nuklearer Abrüstung. Dieser Vertrag hat den Abzug der Cruise Missiles und der Pershing-Raketen aus Deutschland besiegelt und die Wiedervereinigung Deutschlands eigentlich erst möglich gemacht .

Das sollte auch uns stark machen, uns mit allen Kräften gegen die neuerliche Aufrüstungsspirale zu wehren.